

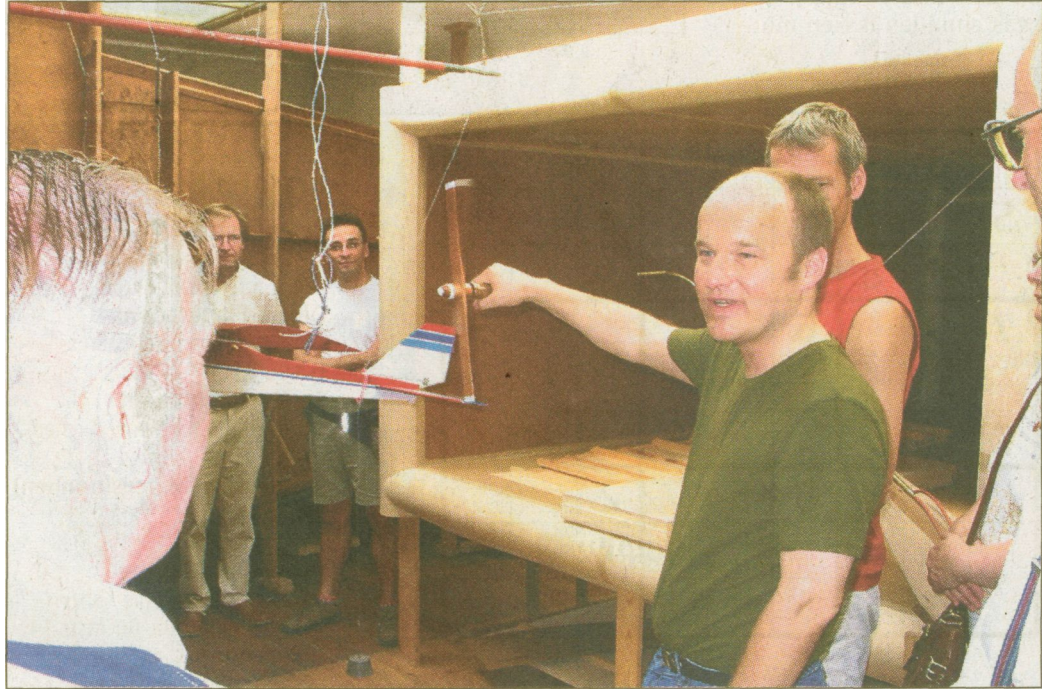
„Hier versteht man Physik“

Großer Andrang in „Fockes Windkanal“ / Interesse von Uni und Industrie

BREMEN (je) • „Hier spürt man den Atem des alten Focke“, sagt einer der Besucher. „Hier versteht man Physik“, sagt ein anderer. Es ist eng an diesem Sonntag in „Fockes Windkanal“. In dem Hinterhoflabor in der Emil-Waldmann-Straße 4, in dem der Bremer Luftfahrtpionier Henrich Focke bis ins hohe Alter über Windkraft und Strömungsgeschwindigkeiten forschte.

Dr.-Ing. Kai Steffen, der Retter des Windkanals, hat just den Nachbau des von Focke gebauten Propellers im Windkanal installiert. „Jetzt weht hier ein frischer Wind“, sagt er. Und den lieben zahlreiche Interessierte um die Nase wehen. „Wir haben heute die Belastungsgrenze erreicht“, so Steffen.

Mit dem neuen Propeller fegt gegebenenfalls „stürmischer Wind“ bis zu Stärke 8 (rund 70 Stundenkilometer) durchs Labor. Ziel sei es, den Windkanal wieder als Forschungsstätte zu etablieren, sagt der Maschinenbauingenieur. Interesse gibt es von Windkraftfirmen, vom Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und



Kai Steffen demonstriert Versuche in „Fockes Windkanal“.

Foto: Esser

Mikrogravitation (ZARM), das im Fallturm beheimatet ist. Wenn alles klappe, dann lasse sich mit den Einnahmen aus der Vermietung des Windkanals als Forschungslabor der Unterhalt des Industriedenkmals finanzieren, sagt Steffen. „Fockes Windkanal“ stößt mittlerweile auf

bundesweites Interesse. „Je südlicher wir anrufen, desto bekannter sind wir.“

Das Labor ist ein bremsches Kleinod. Und für Kai Steffen so etwas wie eine Lebensaufgabe. Eine Lebensabschnittsaufgabe zumindest. Jeden ersten Sonntag von 12 bis 17 Uhr ist „Fockes Wind-

kanal“ für Interessierte geöffnet. Der Eintritt ist frei. Spenden sind allerdings durchaus erwünscht. Und die landen hier nicht im Sammelschiffchen, sondern im Sammelflügel. Versteht sich.

www.Focke-Windkanal.de